

Neues Leben für kleine Orte

INFRASTRUKTUR Architektin stellt Pilotprojekt der „Multiplen Häuser“ vor. Sie meint, es könnte auch im Landkreis funktionieren.

VON STEFFI ROHLAND

SANNERHAUEN/MZ - Wie können kleine Orte wiederbelebt werden? Mit dieser Frage beschäftigt sich die Architektin Jana Reichenbach-Behnisch. Sie hat ein Pilotprojekt für das Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung in der Region Stettiner Haff in Mecklenburg-Vorpommern durchgeführt. Dabei bei wurden in bestehenden Häusern Räume geschaffen, die nun von den verschiedensten Dienstleistern wie Ärzten, Masseuren oder Pflegeheimmitarbeitern genutzt werden können. Ihre Erfahrungen mit dem Projekt der „Multiplen Häuser“, wie das Angebot genau heißt, gibt sie nun auch in Sachsen-Anhalt weiter. Kürzlich stellte sie das Vorhaben im Grünen Klassenzimmer des Sangerhäuser Europa-Rosariums vor.

„Ich bin der Überzeugung, was im Stettiner Haff funktioniert, könnte überall funktionieren“, sagte sie. „Dort gibt es wesentlich schlechtere Voraussetzungen als in Mansfeld-Südharz.“

Ihre Beispiele aus dem Stettiner Haff zeigen, die „Multiplen Häuser“ könnten im kleinsten Ort entstehen. „Damit könne die Grundversorgung der Bevölkerung mit Dienstleistungen aber auch kulturellen Angeboten stabilisiert oder wieder eingerichtet werden“, sagte die Referentin. Dazu wurden im Stettiner Haff Räume geschaffen, die von den verschiedensten Dienstleistern genutzt werden. Das Angebot könne von dem genannten Arztprechzimmer, dem Pflegedienststützpunkt, einer Bibliothek bis hin zum Lebensmittelgeschäft oder einem Raum für einen mobilen Friseur reichen, sagte sie.

Nach den Erfahrungen von Reichenbach-Behnisch sind jeweils mindestens zwei Räume notwendig, um den gesetzlichen Ansprüchen entsprechen zu können. Ein



Die „Alte Dorfschule“ in Hainrode ist bereits unter anderem Wanderstützpunkt und Versammlungsort für Senioren. Kommen weitere Nutzungen hinzu, könnte daraus durchaus ein „Multiples Haus“ werden.

FOTO: STEFFI ROHLAND

dazwischen gelagerter Wartebereich mit Sitzbank könne als Treffpunkt und Kommunikationsraum dienen. „Schon das fehlt in vielen Dörfern“, sagte Reichenbach-Behnisch.

Der Sangerhäuser Oberbürgermeister Ralf Poschmann und Stadtrat Reinhard Windolph (beide CDU) zeigten sich angetan von der Idee. Es gebe in den Ortschaften genügend Bausubstanz. „Jeder Verein hat sein eigenes Gebäude“, sagte Windolph. „Allerdings werden die Vereine nicht größer.“ So könnte man mit wenig Aufwand die vorhandenen „Überkapazitäten“ nutzen.

Laut Poschmann sind in einem nächsten Schritt nun die einzelnen Ortschaftsräte gefordert. Sie müssten in Erfahrung bringen, was in den Orten konkret benötigt wird. „So etwas sollte nicht am Grünen

„MULTIPLES HAUS“

Nutzung ist vertraglich geregelt

Bei dem Pilotprojekt in Mecklenburg-Vorpommern nutzen verschiedene Dienstleistungsanbieter ein „Multiples Haus“. Organisation, Wartung, Versicherung und Kostenteilung sind dabei vertraglich unter den Nutzern geregelt. Die „Multiplen Häuser“ in den einzelnen Orten sind über ein einheit-

liches Label zu finden. So wissen Außenstehende sofort, mit welcher Einrichtung sie es zu tun haben. Außerdem haben die „Multiplen Häuser“ und die zugehörigen Dienstleister die Möglichkeit, sich auf einer gemeinsamen Internetplattform zu präsentieren.

Tisch entschieden werden“, sagte die Stadtoberhaupt. Poschmann regte deshalb eine Bürgerbefragung an. Die Stadtverwaltung werde dazu Hilfestellung leisten. Bernd Mrozik (Bürgerinitiative Ortsteile Sangerhausen), Ortsbürgermeister von Großleinungen, sagte, er werde das Thema schnell

im Ortschaftsrat ansprechen. Auch die stellvertretende Landrätin Christine Hepner sieht in dem Projekt eine Chance, „aus wenig genutzten Liegenschaften etwas zu machen“. „Aber die Idee muss jetzt in die Orte getragen werden und mit den Einwohnern gemeinsam umgesetzt werden.“